

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellsk. Kasse: Dalgroße Nr. 5.

No. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1893.

Die neue „wirthschaftliche Vereinigung“ im Reichstage.

Nach den Erzeugnissen des „Bundes der Landwirthe“ haben alle Abgeordneten, welche mit Unterstützung des Bundes in den Reichstag gewählt worden sind, sofort nach ihrem Eintritt in den Reichstag einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ beizutreten, welche die Aufgabe hat, „auch die Interessen der Landwirtschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen“. In der That sind sofort nach dem Zusammenritt des Reichstags 78 Mitglieder desselben zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ zusammengetreten. Sie haben Herrn v. Bloch-Dillingen, den ersten Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ zu ihrem Vorsitzenden gewählt und eine Commission von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Erzeugnisse beauftragt. Die vollständige Liste der 78 ist bisher nicht bekannt geworden. Der fünfter Commission aber gehört der nationalliberale Abgeordnete Ennecerus an, welchem bei der Wahl in Oldenburg 1 auch ein agrarischer Gegenkandidat gegenüber stand. Den auffälligen Umstand, daß Herr Ennecerus dieser wirthschaftlichen Vereinigung beigetreten ist, erklärt die „Natib. Corr.“ damit, „daß es sich darum handelt, die „wirthschaftliche Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Gewerbe (Landwirthschaft, Industrie und Handwerk) auszugestalten.“ In welchem Sinne die Herren v. Bloch und Gen. die Interessen der deutschen Industrie vertreten haben, ergibt sich am klarsten aus der lebenshaften Opposition, welche sie dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gemacht haben und noch machen. Die Interessen der Industrie sollen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht collidiren. Und was das Handwerk betrifft, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß die konservative Partei im Gegensatz zu der Reichsregierung zunächst die Einführung des Beschäftigungsnachweises für selbstständige Handwerker verlangt. Die „Ausgestaltung“ der „wirthschaftlichen Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten Productivstände läuft also darauf hinaus, ein neues Bündniß der Agrarier, der Industriellen und der Jäger als Leben zu neuen und „Industrie und Handwerk“ ins Leben zu rufen und die Agrarier auszunutzen, die für sich allein im Reichstage nur über eine Minorität verfügen. Mit diesem erweiterten Programm hofft man, den größeren Theil des Centrums und auch die schützlämmernden Elemente der nationalliberalen Partei einzufangen und damit eine Vereinigung zu schaffen, welche die Mehrheit des Reichstags umfaßt, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Handels- und Sozialpolitik zu zwingen im Stande ist. Es handelt sich um die Erneuerung der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung“ von 1878, nur mit dem Unterschied, daß die letztere, die 204 Mitglieder zählte, geschaffen wurde, um die von dem Fürsten Bismarck geplante „Revision des Zolltarifs“ in agrarisch-schützlämmerndem Sinne zu unterstützen, während die neue Vereinigung im Gegensatz zu der Politik des Grafen Caprivi ins Leben gerufen werden soll. Daß gerade Abgeordnete Ennecerus, dessen Beitritt zu der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des „Bundes der Landwirthe“ den Führer der Konservativen, Frh. v. Mantuffel, zu der Erwartung veranlaßt zu haben scheint, die nationalliberale Fraktion werde sich demnächst als eine „gemäßigt agrarische“ Partei entbehren, den ersten Schritt in dieser Richtung unternommen hat, wird allerdings seine Wähler einigermaßen überraschen. Herr Ennecerus hat, nach einem Bericht der „Wes. Zig.“, am 8. Juni in einer Wählerversammlung in Oldenburg gesagt: „Eine höhere Branntweinsteuer halte ich nicht für wünschenswert, wohl aber, daß die Differenz von 20 Pf. zwischen contingentitem und nichtcontingentitem Spiritus, wenn möglich, ganz aufgehoben werde.“ Herr Ennecerus will die, wenn möglich, völlige Beseiti-

gung der Liebesgabe für die Branntweinbrenner und dazu verbindet er sich mit den Herren v. Bloch und Gen., die die Liebesgabe von 40 Millionen für ein freimüthiges Märchen erklären. „Zwangsinnungen, sagte Herr Ennecerus, helfen nichts, sie beschränken und hindern nur die freie Erwerbsthätigkeit und arbeiten der Großindustrie in die Hände. Man muß sich in Handwerkerkammern organisiren.“ Und dann thut er sich im Reichstage mit den Freunden der Zwangsinnungen im Interesse der produktiven Arbeit zusammen. „Förderung der produktiven Arbeit“ scheint heute ein eben solches Schlagwort werden zu sollen, wie im Jahre 1878 der „Schutz der nationalen Arbeit“. Beiden gemeinsam aber ist die wirthschaftliche Reaction.

Politische Uebersicht.

Die Schließung der französischen Arbeiterbörse hat die Lage in Paris vollständig verändert. Zwar hat die Zusammenziehung der großen Truppenmassen jeden offenen Widerstand unmöglich gemacht; doch hat dafür eine um so nachhaltiger Erregung um sich gegriffen, und es muß sich zeigen, ob die französische Regierung die Festigkeit hat, der unausbleiblichen Bewegung, die in den nächsten Tagen in der Deputirtenkammer zum Ausbruch kommen wird, Widerstand zu leisten. Die Schließung der Arbeiterbörse erfolgte, weil sich die Syndikatsmitglieder nicht der gesetzlich verlangten Anmeldepflicht unterziehen wollten. Während der Strafexzesse wagte die Regierung nicht, die Schließung durchzuführen und ließ sogar verbreiten, sie sei zu gütlichen Auseinandersetzungen bereit. Um so überraschender war dann die ganz plötzlich erfolgte Schließung, die durch eine förmliche Ueberrumpfung unter Anwendung von Gewalt geschah. — Bereits sind dieserhalb Interpellationen in der Deputirtenkammer angemeldet worden, welche der Ministerrath beschließen hat, anzunehmen. Sofort am Freitag überreichte Ministerpräsident Dupuy der Kammer den Bericht über die Schließung der Arbeiterbörse. Der Bericht erklärt, die Arbeiterbörse sei seit Monaten lediglich eine Brutstätte revolutionärer Arbeitervereine; die Regierung habe Kenntnis erhalten, daß diese kürzlich den geheimen Beschluß faßten, in der Arbeiterbörse ein Waffendepot zu errichten, um im Falle eines Aufstandes der Polizei Widerstand leisten zu können. Der Bericht erblidt in dem Fortbestande der Arbeiterbörse eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung. — Die Berathung der Interpellationen fand am Sonnabend statt. Im Verlauf derselben verlangte Ernest Roche die Dringlichkeit für den Antrag, den Ministerpräsidenten Dupuy in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorfrage wurde jedoch mit 341 gegen 44 Stimmen votirt und somit der Antrag Roche's abgelehnt. — Die Regierung hat gegen sich die Gesammtheit der Arbeiterbevölkerung. Aber auch der Pariser Gemeinderath hat sich offen gegen die Regierung erklärt und beschloffen, den aus der Arbeiterbörse vertriebenen Syndikaten Räume des Rathhauses zur Verfügung zu stellen. Der Seinepräsident Bouhelle erklärte sofort diesen Beschluß für ungültig. In einer Sitzung des Municipalrathes am Freitag Nachmittag protestirten mehrere Municipalräthe gegen die Schließung der Arbeiterbörse und die Haltung der Regierung bei den längst vorgekommenen Unruhen. Der Präsekt revidirte die Schließung der Arbeiterbörse und kündigte an, die Regierung werde die Wiedereröffnung derselben bald gestatten. Der Vorsitzende Humbert kündigte an, das Ministerium habe durch die Schließung der Arbeiterbörse das Gesetz verletzt. Das Ministerium habe die Reactionäre beizubiegen wollen. Das Mandat werde jedoch wählungen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der französische Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiterverbindungen ab. Diese von der

Kammer angenommene Vorlage ist bereits mehrere Male vom Senat abgelehnt worden. — Auch die Straftumulte der letzten Tage werden im Parlament von den Radikalen gegen die Regierung ausgenutzt werden. Wie die Blätter melden, ist der Obmann des Studentencomit'es, Carrière, in vergangener Nacht von Agents provocateurs überfallen und schwer verwundet worden. Gemeinderäthe und Deputirte wollen die Angelegenheit zuständigen Oribis zur Sprache bringen. — Ferdinand v. Lesseps ist trotz seiner Verurtheilung in der Panama-Affaire von dem Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft abermals zum Präsidenten gewählt worden.

Die Berathung der italienischen Bankvorlage ist am Freitag in der Deputirtenkammer zu Ende geführt worden. Am Sonnabend sollte über die Vorlage eine geheime Abstimmung erfolgen. Der Präsident der Kammer verlas sodann unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine eingehende Mittheilung des parlamentarischen Untersuchungs-Comit'es für die Bankfrage, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die definitiven Ergebnisse der Untersuchung noch nicht vorgelegt werden konnten. Der Ausschuss habe das Bewußtsein, daß er die Gesetze der Moral mit Einsicht und Strenge interpretire, denen sich weder die Individuen noch die öffentlichen Behörden entziehen können. Dagegen die Vorlegung des Commissionenberichts sich noch etwas verzögern werde, dürfe sich kein Schuldiger irgend welche Hoffnung auf Straflosigkeit machen. (Lang anhaltende Bewegung, verschiedne Anrufe.) Der Deputirte Cavallini rühmte sodann das Verhalten des Kammer-Vorsitzenden bei der langen Berathung der Bankvorlage. (Anhaltender allseitiger Beifall.) — In den parlamentarischen Kreisen Italiens gilt die Annahme des Bankgesetzes als zweifellos, dagegen erscheint die Verwerfung der Vorlage über die römische Ausstellung im Jahre 1895 und die kostspielige Anlage einer archäologischen Promenade im südlichen Ruinenquartier unvernünftig.

Die Berathung des Homerule-Vorlage ist mit Klausel 9 an einem der wichtigsten Punkte angelangt, nämlich an der Frage der Zahl der irischen Abgeordneten im englischen Reichsparlament. Die Regierungsvorlage mindert diese von 103 auf 80 herab, womit aber die Iren und die Radikalen selbst nicht einverstanden sind. Am Freitag beantragte Labouchere ein Amendement zu Gunsten der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes in der Vertretung Irlands im Reichsparlament, das aber vom Sprecher als völlig unzulässig zurückgewiesen wurde. Es verläutet, die Regierung habe beschloffen, 80 irische Abgeordnete für alle Zwecke der Gesetzgebung im Reichsparlament beizubehalten.

Die Schaffung eines selbstständigen Colonialheeres im Congostaat soll nach einer Meldung der Brüsseler „Independance belge“ beabsichtigt sein. Das Heer soll aus 5000 Mann und 68 Offizieren bestehen.

In der serbischen Hauptstadt wurde am Sonnabend der Antrag auf Verschaffung des Kabinetts Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht. Die Anklage enthält elf Punkte gegen das Gesamtministerium und je einen speziell gegen den früheren Minister des Innern und den Kriegsminister. Die wichtigsten sind die unconstitutionale Wahl der Kammer durch Abhebung folgender, im Original beigefügten Drahtmeldung des Ministers des Innern an einen Präsekt: „Wenn Sie die Wahlen in Ihrem Kreise nicht als ungesetzlich erklären, sind wir verloren“; verfassungswidrige Zusammenfassung der Kammer; gegen das Gesetz verstoßene Verlängerung des Handelsvertrags; ferner Nichtwohl eines ritten Regenten; das Eintrab von Goraskizza; Verhinderung der Arbeiter an den königlichen Werkstätten in Krugjevas zur Aueilbung des Wahlrechts. Der Antrag verlangt die strengste gesetzliche Strafe, sowie materiellen Ersatz für den vom Senate erlittenen Schaden, was, falls letzterer Punkt angenommen würde, einer Beschlagnahme des Vermögens aller

früheren, meistens sehr bemittelten Minister gleichförmig. Nach Beilegung der Angelegenheit wurde auf Antrag des Präsidenten die Eröffnung der Debatte hierüber am 15. Juli angenommen.

Zum französisch-flamenischen Konflikt wird der „Times“ aus Zientsin gemeldet, daß China als Suzerain von Siam eine Annexion und die Errichtung eines Protektorats von Seiten Frankreichs nicht zulassen werde.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Freitag Abend an Bord des Dampfers „Alexandra“ eine Wasserpartie nach der Pfaueninsel, wo die Abendtafel bereitet war. Am Sonnabend Abend 8 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierscorps des Lehr-Infanterie-Bataillons zur Abendtafel nach dem Casino. Gelehrte Vormittag hatten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam beigewohnt. Mittags 12 Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais das Präsidium des Reichstages in der bei Beginn der Reichstagsession üblichen Audienz.

— (Die Kaiserreise nach Norwegen) ist, wie nunmehr auch von Berlin aus bekannt ist, endgültig aufgegeben worden. In der zweiten Hälfte des Juli wird eine Reise an die Küste beabsichtigt, wobei der Besuch der schwedischen Schären in Aussicht genommen ist.

— (Dem Bundesrath) ist bereits der Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage für die Zeit vom 1. Octob. d. bis 30. März 1894 zugegangen. Die Kosten werden durch Erhöhung der Matrifularbeiträge gedeckt.

— (Zum deutsch-russischen Handelsvertrag) schreibt ein russischer Diplomat in der Wiener „Pol. Correspondenz“: Die kürzlich erfolgte Promulgation eines doppelten Zolltarifs habe nur dazu dienen sollen, auf die anderen Staaten einen Druck auszuüben, sie bestimmen, Handelsverträge mit Russland abzuschließen und in Bezug auf die Bedingungen derselben sich eines größeren Entgegenkommens zu befleißigen. Was speziell die Verhandlungen mit Deutschland betrifft, so sind dieselben, nachdem sie eine Zeit lang ziemlich lässig betrieben wurden, wieder in ein lebhafteres Fahrwasser gerathen und in den Petersburger Regierungskreisen giebt man sich sogar bereits der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Reichsregierung die Drohung mit dem russischen Marimalltarif zu flattern kommen werde gegenüber der mächtigen parlamentarischen Gegenströmung, welche sich dem Abschluß eines Vertrages entgegenstellt. Wesentlich begünstigt werde die gegenwärtige handelspolitische Aktion Russlands durch die vorherrschend ungünstigen Ernte-Aussichten in den meisten Ländern Europas, während die Ernte in Russland im Gegentheil eine ausgezeichnete zu werden verspricht. Der Abschluß des Vertrages mit Frankreich sei beschleunigt worden, um auf Deutschland einen Anreiz auszuüben. Diese erste Dresche in das Vollerntfeld des Hochsugzollsystems in Russland beweise, daß dasselbe sich endlich der schweren Nachtheile bewußt zu werden beginnt, welche damit verbunden wären, wenn es noch länger isolirt bliebe inmitten der europäischen Staaten, welche durch Zollbindnisse mit einander immer enger verknüpft sind, und es läßt sich voraussehen, daß die russische Regierung nicht vor Conzeptionen zurückzusehen wird, um aus seiner wirtschaftlichen Isolirung herauszutreten.

— (An Gewerbegegerichten) sind auf Grund des Gesetzes vom 29. Juni 1890 eingeführt worden in den sechs größten deutschen Staaten 179 Gewerbegerichte, nämlich 133 in Preußen, 13 in Bayern, 13 in Sachsen, 9 in Württemberg, 7 in Baden und 4 in Hessen; die Reichsländer besitzen noch kein einziges Gewerbegericht. Die Mehrzahl der preussischen Gewerbegerichte kommt auf den gewerbereichen Westen. Die ostelbischen Provinzen des Königreichs haben, wenn man die Regierungsbezirke Potsdam und Schleswig ausschließt, nur 52 Gewerbegerichte, die westelbischen dagegen einschließt Potsdam und Schleswig den Rest von 81. Von den Regierungsbezirken fallen durch die große Zahl der in ihnen errichteten Gewerbegerichte auf Potsdam und Posen mit 7, Königsberg mit 8, Breslau mit 9, Düsseldorf mit 11 und Kassel mit 13 Gewerbegerichten, von denen allerdings 9 abgezwicgte Sprachfamilien des Kreisgewerbegerichts Alena sind.

— (Zur Parteiorganisation.) Der Verein der deutsch-freisinnigen Partei in Lübeck hat, nachdem ein Mitglied, welches den sofortigen Anschluß an die freisinnige Volkspartei verlangt hatte, die Besammlung in demonstrativer Weise verlassen, einstimmig beschlossen, den Beschluß über den Anschluß an eine der beiden jetzt getrennt marschirenden freisinnigen Parteien bis auf Weiteres auszusagen, da bisher keine derselben ein bindendes Programm aufgestellt habe. — Dr. Hirschberg hat der liberale

Wahlverein nach einem Vortrag des Vorsitzenden, Dr. Kimmann, über die allgemeine politische Lage folgende Resolution an die liberalen Vertrauensmänner und Wähler des Wahlkreises beschloffen: „Wenige Tage nach dem glänzenden Siege unseres Wahlkreises sind einige Mitglieder unseres Vereins aus demselben ausgeschieden und haben einen besonderen Verein (der freisinnigen Volkspartei) gegründet. Dadurch ist die Gefahr nahe gerückt, daß die bisherige Einmüthigkeit der liberalen Wählerkörper des Wahlkreises gehört werde, die Einmüthigkeit, welche dem Kreise, so lange das Reich besteht, seine politische Stärke verliehen hat. Im Interesse der liberalen Sache würden wir und mit uns Tausende unserer Gesinnungsgenossen dies tief beklagen. Wir erklären daher hierdurch öffentlich und ausdrücklich, daß wir um des liberalen Gedankens willen hoffen, daß auch unsere Gesinnungsgenossen im Kreise unserer Anschauungen theilen und alles daran setzen werden, die Einigkeit im Wahlkreise wie bisher festzuhalten, und daß sich auch in Zukunft alle liberalen Elemente in dem altbewährten liberalen Wahlverein zusammenfinden und in ihm die Vertretung ihrer freien politischen Ansichten sehen mögen.“

— (Unter dem Titel: „Eugen Richter's Sprengbombe und ihre Wirkung“) von einem freisinnigen erscheint soeben (im Verlage von Rich. Wilhelm) eine Streifschrift, auf deren polemischen Inhalt wir unten eingehen, als wir mit den Schlussätzen durchaus einverstanden sind. Dieselben lauten: „Wer den Absolutismus nicht bloß im Staats-, sondern auch im Parteileben bekämpft, wer auf die Freiheit seiner Ueberzeugung Werth legt und der Ansicht ist, daß eine freisinnige Partei auch tolerant sein muß, der lehne der „freisinnigen Vereinigung“ seine Unterstützung. Jeder freisinnige Mann aber, der sich, etwa durch die energische Persönlichkeit Richters angezogen, der „freisinnigen Volkspartei“ anschließt, trage nach Kräften dazu bei, daß dieselbe sich frei mache von dem verderblichen Personenkultus und dem Fanatismus, der einer Volkspartei so schädlich ansteht, und daß in die Partei eine friedliche Stimmung gegen die Männer einziehe, welche in der „freisinnigen Vereinigung“ für die entschiedenen liberalen Grundzüge eintreten, die im freisinnigen Programm niedergelegt sind. Die beiden freisinnigen Gruppen dürfen sich nicht weiter bekämpfen; sie müssen einig sein im Dienste der Freiheit, einig in der Abwehr der Reaction und in der Bekämpfung jener Politik der Sonderinteressen, welche das deutsche Reich bedroht. Nur wenn die freisinnigen Parteien im Frieden mit einander leben, kann der Gesamtliberalismus den ihm gebührenden Einfluß in Staat und Reich sich erkämpfen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Juli.) Obgleich in der heutigen Sitzung des Reichstags Abg. v. Jazdzewski namens der Polen (19 Mitglieder) und Abg. Doedel namens der antisemitischen „deutschen Reformpartei“ (10 Mitglieder) die Zustimmung zu der Militärvorlage erklärt haben, ist eine gewisse Wehrheit für dieselbe noch nicht festgelegt. Zu welcher Wehrheit die Vorlage führt, ergibt sich möglichst weit eine keine Wehrheit für oder eine solche gegen die Vorlage. Abg. Groeber (Cent.) sprach für bedingungslose Ablehnung der Vorlage und beschuldigte den Grafen Caprivi der Unehrlichkeit, weil er genaue Angaben über die geplanten Steuern nicht mache. Abg. v. Bennigsen widerlegte lansfänglich die Darlegungen Groeber's und verteidigte ebenso wie nach ihm der Abg. Richter seine Parteigenossen gegen den Vorwurf Bayer's, daß sie gegen ihre Ueberzeugung für die Vorlage stimmten. Graf Caprivi steht in den Vorwürfen Groeber's den Ausdruck der demokratischen Mäßigkeit im Centrum. Auch die beste Truppe sei des Erfolges nicht sicher gegenüber einer gallenmüthigen Uebermacht, wie die Schlacht von Stonville bewies. Das Urtheil über militärische Angelegenheiten, schloß Graf Caprivi, geht dahin: Hier haben nicht so viel Truppen, wie wir gebrauchen, um einen Krieg erfolgreich zu Ende führen zu können. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, die Zahl der Truppen zu vermehren und die verbündeten Regierungen von dieser Ueberzeugung nicht zurückzugeben. Abg. Reich (links, Protestler) sprach gegen die Vorlage. Das deutsche Reich sei fast genug. Dem Abg. Doedel gegenüber erklärte Graf Caprivi, es sei am besten, die Reichsgeld allmählich zu amortisiren, die Matrifularbeiträge zu beschließen, sei schwierig. Man müsse sich keine Illusionen machen. Abg. Richter erklärte, seine Freunde hätten trotz der Militärvorlage an der Ablehnung der Vorlage fest. Herr Doedel sei der Herr der Situation; er möge seinen Vorkell anzukommen und eine Garantie gegen ein Mißbräuchern von Vorlagen verlangen. Die Niederlage der frei. Partei sucht Herr Richter mit dem Kampf gegen zwei Fronten, Sozialdemokraten und der Rechten zu erklären. Abg. Jazdzewski erklärte, die Polen würden für die Vorlage stimmen, in der Voraussetzung, daß die preussische Regierung den Interessen der polnischen Wähler Rechnung trüge. Abg. Singer rief: „Wenn sie sich nur nicht irren.“ Abg. Richter erklärte, er habe sich keinen Wählern gegenüber freie Hand vorbehalten. Militärangelegenheiten seien für ihn keine Parteisachen. Er habe die Vorlage rein sachlich beurtheilt und habe dieselbe für gerechtfertigt, nachdem nachgewiesen sei, daß die erforderliche Zahl der diensttauglichen Mannschaften — und noch erheblich mehr — vorhanden sei. Die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der jetzt verlangten Compensationen sei durch die Erklärungen Caprivi's nicht ausgeschlossen; ebensowenig die Zurücknahme der Liebesgabe für die Bremer. Er rechne auf eine Verständigung mit der Regierung. Militärangelegenheiten seien nicht, wie Bayer meinte, Nachrichten zwischen Regierung und Parlament. Mit dem Liberalismus habe diese Vorlage

nicht zu thun. Er würde keinen Augenblick zaubern, und dem politischen Leben zurückzuführen, wenn es ihm nicht möglich sein sollte, seinen Wählern gegen das Vaterland zu genügen. Die Debatte wird geschlossen. Die zweite Verhandlung findet Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Interpellationen: die des Abg. Weber betr. das Verhalten des Bürgermeisters Feilner-Straburg gegen Mitglieder der Gesellschaft „Friede und die Interpellation Damm wegen Verzicht auf die Wänder mit Rücksicht auf die Futtermittel.

— Der Antrag Koeffke-Carolath betr. die Festlegung der Dienstzeit für die Dauer der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist am Sonnabend im Reichstag eingebracht worden.

— Die nationalliberale Fraktion hat folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, daß die in den Bundesstaaten dort bereits eingeführten oder in Ausbrot genommenen Frachtermäßigungen für Streumittel und Futter auch auf den Inlandverkehr innerhalb des Reiches auf Staats- und Privatbahnen für die Dauer des Reichstages ausgedehnt werden.

— Der Schluß der Reichstagsession wird schon, wie die „Nat. Corr.“ schreibt, am nächsten Sonnabend, spätestens in den ersten Tagen der darauf folgenden Woche erwartet. Von den Anträgen aus dem Hause würden abdann nur die auf die Futtermittel bezüglichen zur Verhandlung kommen.

— Der Seniorencorvent des Reichstages hat beschlossen, daß Parteien, welche nicht wenigstens 15 Mitglieder zählen, bei der Vertheilung der Commissionsplätze nicht zu berücksichtigen sind. Infolgedessen ist die freisinnige Vereinigung und die Deutsche Reformpartei von den Commissionsplätzen ausgeschlossen worden. Die Mitglieder der Süddeutschen Volkspartei zählen infolge besonderen Abkommens der freisinnigen Volkspartei zu, so daß die letztere einschließlich einiger Wähler 36 Stimmen bei der Vertheilung der Commissionsplätze in Rechnung kommt.

— Der Abgeordnete Fusanget ist am Sonnabend in die Centrumsfraction des Reichstages aufgenommen worden.

Volkswirtschaftliches.

Der Ausnahmestarif für Futtermittel ist nach neuerer Bestimmung ausgedehnt worden auf Reifgutter, sowie Häcksel und Kuden von Reifg, Pülpe (Absfallwasser bei der Kartoffelräufabrikation). Diese Erweiterung tritt am 12. d. M. in Kraft. Auch werden von demselben Zeitpunkte ab für Heu und Stroh bei Aufgabe in Mengen von 5000 kg die Frachtsätze der Kilometer Tarif-Tabelle b des Ausnahmestarfs berechnet, sofern sich die Frachtrechnung für 10 000 kg nach der Kilometerarifabelle a nicht billiger stellt. Alle durch den Ausnahmestarif gewährten Frachtermäßigungen aber finden entsprechend der Absicht und der Fassung des Ausnahmestarfs nur auf solche Sendungen Anwendung, welche für Streu- und Futterzwecke bestimmt sind. Es ist daher im Frachtrise in jedem einzelnen Falle besonders vorzuschreiben, daß der Versandgegenstand „zu Streu- oder Futterzwecken bestimmt“ ist.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 5. Juli. Das XVIII. Thüringer Sängerbundesfest wird hierseits vom 15. bis 18. Juli d. J. stattfinden. Die imposante Festhalle steht im Neuzen vollendet da, die Ausschmückung des Innern wird so jetzt hergerichtet werden, daß bereits am 9. Juli die erste große Gesangsprobe in der ataklich vorzüglichen Halle abgehalten werden kann. Ueber die Festordnung und die Festkonzerte stehen jetzt ausführliche Unterlagen zur Verfügung, wir entnehmen denselben folgendes: Am Sonnabend den 15. Juli, abends, findet in der Festhalle für die bereits anwesenden fremden Sängern in Gemeinschaft mit den Erfurter Sängern ein großer Comers statt. Die Hauptprobe der Massenchor findet am Sonntag den 16. Juli, vormittags, unter Leitung des Bundesleitermeisters Rudolph in der Festhalle statt. Wundtags 17. Juli werden sämtliche Sängerverbände vom Rathgause aus in geordnetem Zuge nach der Festhalle übergeführt. Das Hauptkonzert, ausgeführt von sämtlichen zum Thüringer Sängerbundes gehörenden Gesangsvereinen — über 2000 Sängern — wird eingeleitet durch einen Begrüßungsgefang der Erfurter Sängern und bietet neben bedeutenden Orchesterstücken eine reiche Auswahl an Kunst und Volksliedern. Zwischen die einzelnen Gesänge sind verschiedene Reden, die Schmückung des Bundesbanners durch eine Abordnung von Sängern, sowie die Erbrung der Sängervereinen eingeschoben. Der Sonntag Abend bringt ein zweites großes Concert, für welches die Sängern der Bezirke Apolda, Weimar, Gotha und Mühlhausen die Gesangsvorträge übernehmen haben. Für Montag den 17. Juli, vormittags 10^{1/2} Uhr, kündigt das Programm ein geistliches Concert an, ausgeführt von einem Theil der Sängern Erfurter

Dundes unter Mitwirkung namhafter Künstler. Nachmittags 2 Uhr wird sich der große Festzug vom Friedrich-Wilhelms-Platz aus in Bewegung setzen. Nach der Auflösung des Zuges auf dem Festplatze beginnt das von der Erfurter Sängerschaft gegebene Concert. Mit einem Volksconcert in der Festhalle und auf dem Festplatze am Montag Abend findet das Fest seinen offiziellen Abschluss.

† Naumburg, 7. Juli. Gestern Nachmittag gingen dem Hofschlächter Rlose von hier zwischen Gesehards- und Dorothea-Platz die Pferde infolge Zerreißen der Zügel durch. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und musste schwerverletzt nach Hause gefahren werden.

† Kösen, 8. Juli. Am 15. d. M. soll auf vielfeitigen Wunsch nachmittags 1 Uhr eine Wiederholung der geselligen Zusammenkunft aller Corps-Präsidenten auf der Rubelsburg stattfinden.

Vermisst.

* (Ein Norddeutscher) ist am Freitag in Charlottenburg vermißt worden. Die Waise in der Knoschenstraße wohnende 33-jährige Frau Auguste Bürger sucht nach ihr Ehemann eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe wegen Untreue zu verbüßen hat, nach einer mündlichen Hilfe für ihr Geschick umgehen und fand solche am 15. April d. J. in dem 24-jährigen Arbeiter Albert Heintz. Wie nun Nachrichten ermittelt haben wollen, hatte Heintz Heineigung zu seiner Prinzipalinn gehabt und soll sie mit Liebesanträgen wiederholt bestritten haben. Um dem entzweiten Ewede ein Ende zu machen und dem im September d. J. aus der Strafkast zurückkehrenden Mann seinen Grund zur Ehesucht zu geben, schickte Frau Bürger dem Heintz, der am Donnerstag nach Berlin abging, um demselben Abend letzte, er aber nicht zurück und war nicht zu betragen das Haus zu verlassen. Freitag früh ging Frau Bürger nach Friedenau, lebte dort bei dem ihr befreundeten Kaufmann Gustav Walter ein und hat ihn um

seine Begleitung nach Charlottenburg, da sie Heintz nicht los werden könne und sich vor ihm fürchte. Welche Personen bezogen um 11 Uhr vormittags das Grundstück Knoschenstraße 59, wo Heintz auf dem Hofe arbeitete. Walter ging auf ihn zu und äußerte: „Wachen Sie, daß Sie fortkommen.“ Heintz konnte ihn nicht und gefühllos auf dem Hofe auf Frau Bürger nun an, ihr Küchengehörig auf dem Hofe zu putzen, ohne sich um die Anwesenheit des Heintz zu kümmern. Als sie dann das Wohnhaus betrat, bemächtigte sich Heintz eines auf dem Tische liegenden Küchenschneiders, ging in die Wohnstube und schürzte das Messer mit einer Reize. Als Frau Bürger nun 3 Uhr nachmittags in ihre Küche kam, schürzte nach ihrer Abgabe Heintz mit erhobenem Messer ihr nach. Abwehrend hielt sie den linken Arm vor und fing damit den Stich auf. Walter, der auf dem Hofe war, hörte jetzt die Hilfsschreie der Frau und kam gerade hinzu, als sie zusammenbrach. Zu ihrem Glück hatte das Messer bis zum Griff, Walter zog es heraus, und hinzueilende Männer brachten die Verwundete nach dem künftigen Krankenhaus. In der Saubstift trat der sich schnell sammelnde Menge Heintz selbst hinstehend entgegen; er hatte drei Stiche in der linken Brust, deren einer anderthalb Zoll tief eingedrungen war, außerdem drei Stiche im Kopfe. Der Schuhmann Horn führte ihn zunächst ins Krankenhaus in der Schloßstraße, von wo er ebenfalls ins Krankenhaus geschafft wurde. Dort gab er der Kriminalpolizei an, Frau Bürger habe ihm die Stiche beibringt; diese bestritt es aber mit aller Entschiedenheit und sagt aus, daß Heintz sich selbst die Wunden zugefügt habe. Vorwiegend hat sich die Frau gegen die Vorwürfe gewehrt, wobei sie kaum wohl selbst thätlich geworden ist. — Eine zweite Thatthat ist um dieselbe Zeit in Moabit verübt worden. Eine Lokalcorrespondenz meldet: In dem Wirthshaus „Germania“, Alt-Moabit 15, war Freitag Nachmittag um 3 Uhr die 22-Jährige alte Dienstmagd Marie Trepp mit Kartoffelschalen beschäftigt. Zu dieser Berührung nahm sie gegen die Gewohnheit ein großes schmerzhaftes Zerleimen. Da die Kartoffeln nicht gut geschält waren, so kam es zwischen dem Mädchen und dem 25 Jahre alten Koch Hans J. überhört zu einem Wortwechsel. Die Magd wurde dabei in erregt, daß sie, als der Koch wieder am Feuer heerd stand und eine Zettel in der rechten Hand, mit dem Messer auf ihn losrückte und ihm mit einem wuchtigen Stiche die rechte Hand fast völlig vom Arme ab-

trennte. Heidenreich mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden, während die Käthlerin durch die Polizei festgenommen wurde. Bezeugen für die Magd ist der Umstand, daß sie vor ihrer Festnahme erst zu einer Brennheerde griff, um sich das Saugrohr zu holen. (Ein Gemüthskrank) General Heunanz, der Präsident der Republik von St. Domingo, argwöhnig vor einiger Zeit, daß sein Schwager seiner Politik feindlich gegenüberstehe; er lud ihn daher eines Tages unter vielen Freundschaftsbezeugungen zum Frühstück ein und richtete kurz vor Beginn desselben folgende liebenswürdigen Worte an ihn: „Ich und trint, lieber Schwager, so viel du willst, denn nach dem Frühstück lasse ich dich wiedergehen. Aber sei nur ganz unbefangt; ich werde für dein Weib und deine Kinder sorgen.“ Der Gast des Präsidenten lachte natürlich über den „gelungenen Scherz“ und ließ sich natürlich das Essen aus dem Munde. Heunanz hielt aber Wort, und nach dem Frühstück wurde sein Schwager erhaften. Da Monat April begab sich der Präsident nach Manzanillo, einem Güterplatze im mexicanischen Staate Colima, wo er tan Nord eines Kriegsschiffes „Der Präsident“ eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik Haiti haben sollte. Bevor er St. Domingo verließ, ließ er seinen Mitbewerber um die Präsidentschaft, den General Marichena, an Bord eines Schiffes schicken und in den Ballastraum (Schuppen) hier fettere er ihn eigenhändig an und führte ihn während eines ganzen Monats als Gefangener mit sich herum. (Der Britischen Vielgesehlichkeit in Conflankt) ist nicht, wie der „Co. Arch. Ang.“ meldet, etwas gekündet unglücklich begangen. Sie hatte dort eine besondere Aufgabe des Briten's Partii an die Galt er in türkischer Sprache verbreiten lassen. Als die türkischen Behörden davon Kunde erhielten, ließen sie den Colporteur verhaften, weil sie meinten, der Brief sei an die Einwohner des Constantinopeler Bezirks Galata gerichtet, und politische Absichten hinter der Sache witterten. Sie wollen an den Colporteur erst wieder freilassen, wenn er — ein beglaubigtes Zeugnis über den Tod Pauli beibringt. (Die Nigri-Hotels) sind jetzt sämtlich mit Anzeigen telephonisch verbunden. Der Hauptdruck geht bis Köthritz; die Hauptabteilung belagern die Kapuziner im Köthritz — gleich eine Berichtigung, von der sich der Stifter dieses Ewedes nicht hat trümen lassen,“ meint die „Schwed. Nig. Ztg.“

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getraut: Johannes, Sohn des Kaufmanns Groß; Alfred Rudolf, Sohn des Städtischen Secretärs Creutzfeldt.
Stadt. Getraut: Johanna Helene, Tochter des Instrumentenmachers Köhler; Max Paul Friedl, S. d. Schneidermeisters Meyer; Franz, des Schuhmachers Kapp; Maria Emma, des Tischlermeisters Aufhäuser; Krump; Ida Emma, des Geschirrführers Weidig. — Verlobt: der jüngste S. des Schlossers Köhler; der Handarb. Richter; der Schmiedemeister Eibe; die Ehefrau des Bürgermeisters und Metzgers Reuber; die Ehefrau des Handarb. Müllers; die Wittwe des Schuhmachers Müller; die Ehefrau des Tischlers Winte; der jüngste S. des Fabrikarb. Bau; der einzige S. des Handarb. Sander; eine unehel. Tochter.

Geisteskranker, Donnerstag den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Pastor Welter.
Neumarkt. Getraut: Frieda, eine unehel. T. — Verlobt: Frieda, eine unehel. T.; Emma Helene, eine unehel. T.
Altenburg. Verlobt: den 6. Juli ein unehel. S.; den 8. d. S. des Malers Kott; den 9. d. S. des Handarb. Seifert; der S. des Geschirrführers Köhler; den 10. die Wittve des verstorb. Biermeisters Reichmann.

Dank.
Allen, welche uns bei der Krankheit, dem Tode und beim Begräbnis meiner lieben Frau Emma Köhler, den 1. d. M. um 10 Uhr und Beerdigung spendeten, sagen wir unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Conrad Köhler u. Kinder.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und beim Begräbnis unserer unvergesslichen Entschlafenen, der Frau W. Reuber, sagen ihren Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Erbschaftsregister der Stadt Merseburg vom 3. bis 9. Juli 1893.
Erbverordn. des Schlossers Köhler ein S., Sand 1; dem Maurer Andreas ein S., Sigbertsberg 22; dem Fabrikarb. Randschardt eine T., Hüttenstraße 4; dem Holzschlächter Kauffisch ein S., Oberaltenburg 13; dem Restaurateur Sed eine T., Mühlberg 3; dem Handelsmann Schröder ein S., gr. Ritterstr. 19; dem Ziegeleibr. Epler eine T., Weinberg 8; dem Fabrikarb. Seitz eine T., Georgstr. 1; dem Maurer Becker ein S., Sigbertsberg 4; dem Schneiderm. Weber eine T., Schmalstraße 24; dem Maurer Eise ein S., Weinberg 1; dem Zimmermann Witter ein S., Sigbertsberg 9; dem Galanterie-Arbeiter Lehmann ein S., Oberaltenburg 13; ein unehel. S., dem Handarb. Sander ein S., Sigbertsberg 13; dem former Lindemann eine T., Johannisstr. 2; ein unehel. S.; dem Privatier Hierzig ein S., Kraupstr. 4.
Erbverordn. des Schlossers Köhler 1 S., 7/8 Stunde, Sand 1; ein unehel. S., 6 M.; der Handarb. Richter, 56 J., Wagnerstr. 4; eine unehel. T., 2 M., eine unehel. T., 1 M.; der Arbeiter Eise, 59 J., Galanteriestr. 36; der Tischlermeister Schwan, geb. Bauer, 46 J., Mühlberg 4; des Malers Kott S., 1 S., Kraupstr. 5; des Handarb. Seifert T., 8 M., am Klauenhof 2; des Handarb. Köhler

Haus-Verkauf.
Das den Erben der verstorb. Frau Francke gehörige, Marienstraße 1a belegene Haus mit Seitengebäude, Garten etc. soll sofort preiswerth verkauft werden durch den Auctions-Commissar Carl Rindfleisch in Merseburg.

Haus-Verkauf
Ein zu mehr als 6% verzinsl. Hausgrundstück in der Götterstraße ist bei 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, am Neumarktsthör 1.

Haus-Verkauf.
Ein mittleres Wohnhaus in Familienangelegenheiten halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ankauf erteilt die Erpbe. d. Bl.
Ein Paar Küferschweine stehen zum Verkauf
Clobigauer Str. 11.

Ein halber Morgen Korn
soll auf dem Stiele verkauft werden. Zu erfragen in der Erpbe. d. Bl.

Eine gute junge Melkziege, sowie ein Ziegenbock sind nunmehr halber preiswerth zu verkaufen bei
Liedram, Bürgergarten.

Mehrere Fuhren Stallbügler abzugeben
Markt 29.

Gebrauchte Drehrolle für 50 M. zu verkaufen
Markt 29.

Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen
Verweh 3, vortere.

Ein reichlich 1/4 Morgen Korn soll auf dem Stiele verkauft werden. Zu erfragen in der Erpbe. d. Bl.

Eine Hofschmiede soll zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Bahnstraße 1.
Zwei Logis von je 1 Stube, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Weißener Straße 14.
Eine Wohnung zu vermieten
Bühl Nr. 7.
Kleine Familien-Wohnung zu vermieten
Delgrube Nr. 2.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Stanzelstraße 4.
Eine Wohnung im Hofe zu vermieten und 1. October zu beziehen
H. Sigbertsstraße 20.

Ein Logis (vortere) ist zu vermieten. Zu erfragen
Delgrube 2.

Eine freundliche Unterkunft zu vermieten. Preis 25 Thlr.
Sietenstraße 2.

Wohnung, 4 St., R., R. Rubel, verfall. Entree, zum 1. October, für 300 M., zu vermieten
Weißer Mann Nr. 2, 1. Tr.

Ein Logis, Stube, 2 K., K. nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Clobigauer Str. 3.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen
Hüttenstraße 5.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalkstraße 13.

Große freundliche Wohnung von jezt an oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein fl. Hofschmiede (geräumige Stube u. Hausflur) per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Erpbe. d. Blattes.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung, ist an ruhige Mieter zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen u. d. Götterstraße Nr. 1.

Mitstände halber ist eine freundliche Familien-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen
Unteraltenburg 55.

Ein kleines Logis zu vermieten
H. Sigbertsstraße 2.

Eine Wohnung (Preis 39 Thlr.) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Erpbe. d. Bl.

Ein Logis im Preise zu 26 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen
Oberbreitstraße 22.

Ein Logis ist zu vermieten und kann 1. October bezogen werden
Reumarkt 67.

Hallesche Str. 20 ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern etc., ist zu vermieten und per 1. October d. J. zu beziehen
Johannisstrasse Nr. 16.

Göthardisstrasse 15 eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten und 1. October er zu beziehen. Preis 50 Thlr.
Ein kleines Logis ist sofort oder 1. October zu vermieten
Kauststraße 24.
Eine freundliche Wohnung, 2 St., Kammer, Küche nebst allem Zubehör, Wasserleitung, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Ammerstrasse 15, im Boden.
Zwei kleine Wohnungen, für einzelne Leute passend, sind zu vermieten und 1. October zu beziehen
Hallesche Straße 17.
Eine Wohnung zum 1. October zu vermieten (Preis 30 Thlr.)
arose Sigbertsstraße Nr. 7.

Fremdliche Kalksteine Burgstraße 10.
offen
Raninchen sind zu verkaufen
Delgrube 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318930711-10/fragment/page=0003



Ein freundliches Logis,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör mit
Wasserleitung, zu vermieten und 1. October
zu beziehen **Neumarkt 59.**

Eine fein möblierte Wohnung
in gesunder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn
und Feuerlöcher, ist zu vermieten. Näheres
in der Expedition d. Blattes.

Eine freundliche möblierte Stube nebst
Kammer ist sofort zu vermieten.
Gründling, Friedrichstraße Nr. 3.

Unt möbliertes Zimmer
(freundliche Lage) zu vermieten
Stobigauer Str. 2, bart.

Freundl. möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Schmalstraße 27 II.

2 Schlafstellen
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundl. Schlafstelle
ist sofort zu beziehen **Wagnerstr. 9.**

Eine anständige Wohnung, bestehend aus
Stube, Kammer und Küche, wird sofort gesucht.
(Preis 40 Thlr.) Offerten sind unter P. 200
niederzulegen in der Expedition d. Blattes.

Frische französische Pflauche,
frischen Aal in Gelee,
feine Pflaucher Neumangen
empfehl **C. L. Zimmermann**

Die Dampf-Färberei
u. Chem. Waschanstalt
von **Max Wirth**
empfehl sich zum Färben und Reinigen
aller Art Damen- und Herrenwasche.
Im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung
und soliden Preisen.

Leichte Sommer-Jaquets,
Joppen und Hosen für
Herren und Knaben empfehl zu
billigsten Preisen, sowie Anfertigung
nach Maß
H. Lehmann,
Schneidemeister,
Seitenbeutel Nr. 11.

Briefe und Zahlungen er-
bitte ich von heute ab nach meiner
Wohnung **Unteraltenburg 56.**
Mein Comptoir Burgstraße 18
wird heute geschlossen.
Merseburg, den 7. Juli 1893.

J. Schönlicht.
Althee- und
Spitzwegerich-Bonbon
empfehl **Guß. Schönberger jun.**

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfehl
Gustav Schönberger jun.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Postmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Verzorgung von Kapitalien auf sich,
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Anfertigung v. Nachlassinventuren.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Möbeltransporte
übernimmt zu billigen Preisen
Ad. Duysing,
Neumarkt 67.

Neue Vollheringe
empfehl **A. Faust.**

Silberfest-Denk Münzen
sind noch zu haben, soweit der Vorrath reicht,
bei **Wilh. Rössner,**
Seidenstraße 7.

Rindfleisch

à Pfund 30 und 40 Pfennige
verkauft
L. Nürnberger,
Viehändler.

Als besonders günstigen
Gelegenheitskauf
bringe
vorzügliches Hemdentuch, Mtr. 38 Pf.,
gediegene Handtücher, Dtzd. 5,— Mk.,
Damast (Bettbezug mit 2 Kopfkissen), 7,— Mk.
zur Empfehlung. **Ad. Schäfer.**

Gegen den Haarschwund!
Gantharidin-Seife V.
nach Dr. Tills.
Ist nur in den Apotheken zu haben (pro Stück 1 M.).
Die „Gantharidin-Seife V.“ ist das einzige in der Pharmakologie bekannte Cos-
metikum zur Erlangung eines schönen neuen und gesunden Haarschnittes; sie hat
in den medizinischen Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren
Ärzten immer mehr empfohlen und verwendet!
Wir senden Carton 2 zu 2 Stück mit Gebrauchsanweisung franco allen
Postorten zu M. 2.—, Postgüte gratis.
G. Mondt-Berg, Karlsruhe.
Fabrik medizinischer Seifen.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissenshafter sachmännlicher Garantie
in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig**
und **gut** ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen habe von jetzt ab zum
Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.

**Kleiderstoffe, Damen-
und Mädchenmäntel,
Kinderwaschkleidchen, Blousen**
verkauft wegen vorgerückter Saison zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Adolf Schäfer.

Ich zeige hiermit ergebend an, daß
bei mir
**Geraer Kleider-
und Confectionsstoffe**
zu Fabrikpreisen zu haben sind, Resten
zu Kinderkleidern, Schürzen, Blousen
u. s. w. äußerst billig.
M. Krause,
Unteraltenburg 60.

Heute
frische hausgebackene
Wurst.
O. Zachow

Flechten.
Seit langen Jahren sitz ich an der Spitze
und habe die hervorragendsten Ärzte und alle
nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens
dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei
Dank gründlich geheilt, und zwar durch
das in der Schrift „Die Flechten“ verdiente
billige Heilmittel.
Dortmund, 7. Juli 1892. **Heinr. Heise.**
zu beziehen à 1 M. durch **G. Pabberg**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Bin regelmäßig Dien-
tags, 6—7 Uhr, in Merseburg
im Hotel z. Sonne zu sprechen.
Halle a/S.
Dr. Danckert,
pract. homöop. Arzt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichsten Opfer der Selbst-
beseckung (Cannib.) geheimen
Ausschweifungen ist das berühmte
Mittel:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Gehe es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-
richtigen Belegungen retten jährlich
Tausende vom eigenen Tode. Zu
beziehen durch das **Verlags-Magazin**
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Ein altes Schuhgeschäft
mit Laden
in Merseburg über deren Nähe wird zu
sanken gesucht. Offerten unter B. S. 100
bei **Masenstein & Vogler, A.-G.,**
Erfurt, Anger 39, erbeten. (H. 311145.)

Geschäftsanzeige.
Einem geehrten Publikum vom Neumarkt
und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß
ich ein
Vielnations- u. Grünwaren-Geschäft
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen
ausnahmslos unterstützen zu wollen.
H. Barth, Neumarkt 54.

Der Ausverkauf
von Pfeffergurken wird fort-
gesetzt. **W. Bindseil.**

Casino-Garten.
Mittwoch d. 12. Juli, abends 8 Uhr,
großes Concert,
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle.
Entrée 20 Pf. Julius Kraumbholz,
Stadtmusikdirector.

Die vom Winterabonnement noch aufzer-
schenden Karten haben zu diesem Concert
Gültigkeit.
Programm.
1) Kaffertone. Festlich von Stebeleb.
2) Ouverture z. Op. „Alphons d'Estrella“ von
Schubert.
3) Arie a. d. Op. „Lucia von Lammermoor“
von Donizetti.
4) Fantaisie a. d. Op. „Traniata“ von Verdi.
5) Groß Wien. Walzer von Strauß.
6) Columbus-Festmarsch zur Feier der Welt-
ausstellung in Chicago, comp. von Müller-
Bergmann.
7) Ouverture z. Op. „Der Gouverneur von
Toledo“ von Reinecke.
8) Große Sänger. Gavotte für 2 Nicolo-
flöten von Weiß.
9) Eine Concertreise. Potpourri v. Redding.
10) Casino-Quadrille von Capan.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**

Dienstag den 11. Juli 1893.
Don Cäsar von Irum.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Besetz der Bühne: Sperritz 60 Pf.,
Saal 30 Pf., Gallerie 15 Pf.
Die Direction.

Sommer-Theater im Zivoli.
Direction: Oscar Drescher.
Donnerstag den 13. Juli 1893.
Novitätenabend.

Das barfüßige Fräulein.
Antiquität in 4 Akten von Hofen.
(Mit größtem Erfolge aufgeführt in Berlin,
Dresden, Hamburg, Göttingen, Bielefeld, Leipzig,
Frankfurt a. M.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.

K. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch Schiachfest.

Existenz-Nebenerwerb!
durch hochschöne Fabrication größter Majen-
artikels! Wenig Capital, groß. Verdienst.
Keine besond. Arbeit, belieb. vergrößerungs-
fähig. Großer Erfolg. Prospect gratis von
Peters & Co., Altona.

Ein gebieter Kamlist
mit guter u. correcter Handschrift, fester
Arbeiter und zuverlässiger Bediener, mit
guten Attesten, möglichst Jemand, der schon
länger bei Behörden gearbeitet, eventuell für
dauernde Stellung zu baldigem Eintritt ge-
eignet, wofür ich Gehaltsanträgen bis z. S.
32000 bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Pente zum Roggenmähen
gesucht. **Steckner, Lindenstraße.**

Eine Anlegerin
wird gesucht. **B. A. Blankenburg,**
Merseburg.

Pente
zum Kornabmachen
sucht **Oberburgstrasse 1.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 2. bis mit 8. Juli 1893.
Weizen, pr. 100 Kl. 16,50 bis 15,— M.
Droggen, do. 15,— bis 14,40 „
Gerste, do. 18,20 bis 15,— „
Hafer, do. 19,— bis 17,— „
Erbsen, do. 20,— bis 18,— „
Bönnen, do. 44,— bis 18,— „
Bönnen, do. 19,— bis 16,— „
Kartoffeln, do. 6,— bis 5,50 „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Schafsch., pro Kilo 1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
Schöpsfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,60 bis 2,20 „
Eier, pro Schod 3,60 bis 3,40 „
Heu, pro 100 Kilo 11,— bis 10,— „
Stroh, do. 5,— bis 4,50 „

Marktwies der Herren
in der Woche
vom 2. bis mit 8. Juli 1893
pro Stück 7,50 bis 15,— M.
Siezu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Juli. Am Sonnabend Abend führte der 43-jährige Knabe eines in dem Grundstücke Liebenauerstraße 6 wohnhaften Bahnarbeiters aus dem Rückenfenster der im dritten Stocke belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof herab. Das Kind hatte in Abwesenheit seiner Eltern das Bett verlassen, war jedenfalls im Zustande der Schlaftrunkenheit in die Kluft gegangen und in das Fenster gestiegen. In der königl. Klinik, wohin der Knabe bald nach dem Unfälle gebracht wurde, ergab die Untersuchung außer einem Beinbrüche und einer Wunde am Kinn eine schwere Verletzung des Kopfes, so daß das Leben des Knaben sehr gefährdet ist.

† Bernburg, 9. Juli. Wilde Raubgier hat nach der S. Ztg. gestern Nachmittag zwei Familien unglücklich gemacht, ein Menschenleben gefordert und einen pflichttreuen Beamten aufs Siechen- oder gar Sterbelager geworfen. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags feuerte auf dem Saalplatze der Kutstcher Kinne auf den dicht vor ihm gehenden Schugmann Wittner einen Revolvererschuß ab, der jenen lebensgefährlich verletzte, während K. sich durch eine ins Herz gezielte Revolverkugel auf der Stelle den Tod gab. Der Verletzte, der seinen Angreifer vor einiger Zeit zur Verbüßung einer Strafe in das Koswitzer Gefängnis gebracht hatte und seitdem von dem Menschen bitter gehäßt wurde, fand in einem Privatpauze vorläufige Unterstutz und altelebige ärztliche Pflege. Der Selbstmörder wurde in die Leichenhalle gebracht. Er war kein Dpfer haben Familie.

† Eisenach, 8. Juli. Aus Anlaß des 40-jährigen Regierungs-Jubiläum des Großherzogs war die Stadt reich besetzt. Auf der Warburg stand Hofstapel statt, zu der auch die Minister aus Weimar hinzugezogen waren. Weitere Festlichkeiten waren auf Wunsch des Großherzogs unterblieben.

† Lauterberg i. S., 9. Juli. Ein hiesiger Kutscher, Major v. Bamberg vom Inf.-Reg. Nr. 55 wird seit dem 14. Juni vermisst. Er ist zuletzt am 7 1/2 Stunde von hier entfernten Bahnhofs Gehäusel gesehen worden. Die zuständige Staatsanwaltschaft Böttingen nimmt an, daß der Major v. Bamberg, ein großer kräftiger Mann von 43 Jahren, das Dpfer eines Verbrechen geworden ist.

† Tanne im Erzg., 9. Juli. Seit 10 Uhr vormittags wüthet ein großer Waldbrand in der Nähe von Königshof.

† Die Nachrichten über die Wassernoth gestalten sich immer beunruhigender. Als Beispiele hierzu führen wir an, daß z. B. in Dessau nachweislich unzulängliche Vergebung von Wasser aus der städtischen Leitung mit 50 Mk. Gelbstrafe geahndet wird. — In Zena sind vom 8. d. die Laufbrunnen nur von früh 6 bis 10 Uhr offen, von da ab werden dieselben geschlossen. — In Zeulenroda beginnen die Brunnen zu versiegen, so daß es schon vorkommt, daß Wasser zum Genuße gekauft werden muß. — In Otha kann die Leitung nur je zwei Stunden am Vor- und Nachmittage unter vollen Druck geleitet werden. In den Zwischenzeiten darf Wasser aus der Leitung nicht entnommen werden; die Hauptversorgungsleitungen zu den einzelnen Grundstücken sind geschlossen zu halten. Die Entnahme von Wasser zum Besprengen der Gärten, Höfe und Straßen ist streng verboten. Die Betriebsverwaltung ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen die Zuleitung abzuschneiden.

† Das Dpfer eines belagerten Jerichus ist der Fischermeister B. in Grund a. S. geworden. Um Kinderung bei Gallenleibschmerzen zu erlangen, hatte er sich in der Apotheke Morphiumlösung machen lassen. Dabei irrte sich der Professor und nahm, wie es heißt, das Zehnfache der vorgeschriebenen Menge Morphium. Nachdem B. eine Einspritzung der Lösung genommen, verfiel er in einen Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachen sollte. Der Unglückliche, Vater von acht Kindern, starb. Auch der Professor, der das Unheil angerichtet, schieb bald darauf unter auffälligen Umständen aus dem Leben. Muthmaßlich hat dieser Bedauerliche Selbstmord begangen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Juli 1893.

** In dem Kreise der hiesigen städtischen Lehrer hat sich schon seit längerer Zeit der Wunsch geltend gemacht, einen Lehrers-Verein zur Förderung und Erhebung namentlich der geistigen Interessen der hiesigen Lehrerschaft zu bilden. Dieser Wunsch, welcher neuerdings um so dringlicher hervortrat, als am künftigen 1. October eine äußerliche Scheidung durch die Ueberweisung der städtischen Lehrer unter die Leitung zweier neu angestellten Rectoren eintritt, ist dieser Tage realisiert worden, insofern in einer abgehaltenen Versammlung alle Lehrer ihren Beitritt zu dem neuen

Vereine erklärt haben, auch die Statuten festgesetzt und der Vorstand gewählt worden ist.

** Am Sonntag feierte der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ in den Räumen der Junkenburg sein Jubiläum, das wie immer von den Mitgliebrern und deren Angehörigen sowie von geladenen Gästen zahlreich besucht war. Nachmittags fand ein von der Stadtkapelle gegebenes, sehr ansprechendes Concert statt, dessen Genuß leider durch die überaus windige und staubige Witterung stark beeinträchtigt wurde. Zugleich hatte man in gewohnter Weise für Belustigungen der mannigfachen Art gesorgt, welche den Theilnehmern und Zuschauern eine angenehme Unterhaltung gewährten: es war ein Kegelschieben für Damen, ein Preis-Scheibenschießen, eine Verlosung von Blumen und Galanteriewaaren arrangirt, eine Postkation eingerichtet und eine Waage aufgestellt worden. Außerdem war für die Kinder ein Ballwettbewerb vorgehoben und gegen 7 Uhr fand für dieselben ein Bolonaise statt. Der Abend brachte abermals ein Concert, dem sich dann ein fröhlich verlaufener Ball angeschlossen.

** Am Mittwoch voriger Woche hat die Einweihung der in der Seiffenstraße vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein neu erbauten „Krippe“ stattgefunden. An der Feier nahmen Vertreter der hiesigen königlichen, provincialständischen und städtischen Behörden und die Gesellschaft Theil. Die Weiberede hielt Herr Sup. Martinus. Der „Krippe“ sind zur Pflege der Kinder zwei Schwestern des Elisabethfrankenhauses in Berlin überwiesen worden.

** Zu der jetzt herrschenden Futternoth wird den „Dresd. Nachr.“ geschrieben: Bei den zur Zeit enorm hohen Haferpreisen ist für alle Pferdebesitzer der Hinweis auf einen ganz vorzüglichen theilweisen Ersatz gewiß von Interesse. Die Altkorn-Brauerei zu Riesaerz füttert seit nunmehr drei Jahren statt des früheren Quantums Haferfutter ein gleiches Quantum Futter, bestehend aus 2/3 Hafer und 1/3 Traber. Die Pferde befinden sich dabei sehr wohl, sind, wie der Augenchein lehrt, dick und fett und leisten dieselbe schwere Arbeit, ohne zu schwinen wie früher. Dabei hatte die Brauerei vor Einführung dieser Futtermasse pro Jahr mindestens den Satz eines Pferdes, meistens mehr an Kollk, zu beklagen, während seit dieser Zeit bei ihrem Pferdebestande kein Kollfall mehr vorgekommen ist. Natürlich darf der Ersatz des einen Drittel Hafer durch Traber nicht auf einmal vorgenommen werden, sondern es muß dieses allmählich geschehen, vielleicht der Art, daß 14 Tage 1—2 Pfund Hafer, dann weitere 14 Tage 2—3 Pfund und so fort, bis das Drittel erreicht ist, ersetzt werden. Die genannte Brauerei mengt die Traber von vornherein zwischen den Hafer und giebt das Futter trocken, wobei es allerdings zu Anfang vorkommt, daß das eine oder andere Pferd die trockenen Traber aus dem Futter herauspukt.

** Der Jahresbericht über die Verwaltung der Stifts-Merseburgerischen Schullehrer-Wittwen- und Wittens-Kasse für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 weist eine Einnahme von 8397,77 Mk. und eine Ausgabe von 5804,44 Mk. auf, so daß ein Bestand von 2593,33 Mk. verbleibt. Die Kasse besitzt ein Vermögen im Kassenverthe von 73393,33 Mk., nach Kurzwert am 31. März 1893 78835,83 Mk. Zur Kasse gehören 110 beitragspflichtige Kirchen aus der Stadt- und Landpfarrei Merseburg, den Gphorien Leuchstädt, Eitzen, Schützberg, Leipzig, Pegau, Delsitz und Gollma. Die Mitgliedszahl beträgt gegenwärtig 161, und zwar setzt sich diese zusammen aus 103 städtischen und 34 außerstädtischen Mitgliebrern und 24 Emeriten. Die Kasse zahlte für 8 Mitglieder volle Beitragsbeiträge in Summe von 800 Mk. und 5 Aussteuern in Höhe von 3000 Mk. aus.

** Im benachbarten Meuselau gerieth am Sonntag Vormittag der Knecht des Gutsbesizers Schmidt beim Pferdebesprengen in eine tiefe Stelle der sonst jetzt sehr flachen Saale, glitt hierbei vom Pferde herab und versank; da er nichtschwimmer ist, in den Fluthen. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Vermissten vom Grunde herauszuholen, worauf sofort Wiederbelebungsversuche angekehrt wurden, die auch von Erfolg begleitet waren. Der junge Mann lag jedoch gestern noch schwer krank darnieder.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Mädeln, 10. Juli. Am 15., 16. und 17. Juli d. J. feiert die freiwillige Feuerwehr hier selbst die Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig das Kreisverbandsfest in den Mauern unserer Stadt abgehalten wird. Das Programm der festlichen Tage ist folgendes: Sonnabend den 15. Juli 1893: Nachmittags von 4 Uhr an: Empfang auswärtiger Gäste. Abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich. Abends von 9 an: Comers im Schieß-

hausloale. Sonntag den 16. Juli 1893: Fr 5 1/2 Uhr: Zapfenstreich. Von 8 Uhr ab: Empfang i auswärtigen Gäste. Vormittags 10 Uhr: Öffentliche Sitzung der Delegirten der Verbände-Feuerwehren i Hotel „Deutscher Hof“. Mittags 12 Uhr: Festmahl im Schützenhause a Couvert 1,25 Mk. (ohne Zwang). Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab: 1) Amtsammtlicher Feuerwehren auf dem Markte. 2) Begrüßung der Gäste. 3) Gerathweihung der Feuerwe Mädeln. 4) Manöver der Feuerwehr Mädeln. 5) Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhau. 6) Concert daselbst. 7) Abends 6 Uhr: Barol Abends von 8 Uhr ab: Ball im „Schützenhause und Hotel „Deutscher Hof“. — Montag den 17. Juli 1893: 10 Uhr Fröhlichhoppen, Nachm. Concert Abends 8 Uhr.

§ Am Sonnabend den 8. Juli d. J. war i Dölkau eine Versammlung zahlreicher Einwohn aus den sämtlichen an der Luppe gelegenen Dörfern Gundorf, Horburg, Kleinliebenau, Mac lau, Dölkau, Zweitmen, Föschken, Bressa Wegwitz, Ballendorf, Lepzig, Köffen un anderer. Es handelte sich um Besprechung gew einfamere Schritte gegenüber der durc die Versammlung der Luppe hervorge tretene Uebelstände. Und in der That sin diese Uebelstände, die hierbei zur Sprache kamen geradezu himmelsstreichend. Der gesammte Uen und alle Canalgewässer von Leipzig 300 000 Einwohnern ergießt sich ungerührt und unbedünktlich i die Luppe, die außerdem noch die bösrätigen Abfaßwässer aller Fabriken von Limbanau, Blagow i Leipzig aufnehmen muß. Seit Jahren schon i über das Absterben der Fische und über die pelakti stinkenden Gewässer der Luppe von den anliegenden Dörfern laute Klage und öftere Beschwerden gefüh worden. Der Rath der Stadt Leipzig hatte auch im Jahre 1889 Abhilfe zugesagt, doch nichts — ga nichts ist inzwischen gescheit worden. Jetzt in Sommer ist der Aufenthalt in der Nähe der Lupp für Menschen fast unmöglich wegen des abscheuliche Geruchs all der faulenden Stoffe, die aus der Dross stadt stämmen und durch die Canalisation in die Luppe geführt werden und nun sich allmählich an Ufer ablagern. Eine Untersuchung des Wassers hat ergeben, daß in denselben etwa 20 km von de städtischen Grenze einmisch 3 % Ammoniak enthalten mar. Die Fischei ist gänzlich eingegangen, die Fische sind längst gestorben, Enten und Gänse, die das Luppenwasser zum Trinken denzen, toten Kauf. Bloßen bilden sich auf der Zunge und die Thiere sterben an der Unmöglichkeit, wegen der Entzündung des Kopfes Nahrung zu sich zu nehmen. Beglei man die Pflanzen mit Wasser aus der Luppe, so gehen sie nach einigen Wochen ein. Und wie ge fährlich es für Menschen ist, an der Luppe zu wohnen und die zahllose Menge der Bazillen und Pilze ein zuathmen, die dem fauligen und stinkenden Schlamm entziehen, das ist durch das Zeugnis aller hiesigen Aerzte bewiesen. Typhus, Sumpffieber und Lungentzündung sind leider heimlich geworden in unseren Dörfern. Man muß es selber gesehen haben, wie die Luppe mit ihrem schwarzen schlammigen Wasser langsam ihre eifigen Fluthen dahinschwält und muß selber den gerade jetzt wieder einmal abscheulichen Gestank, den sie ausathmet, gerochen haben, um die Entzündung zu begreifen, mit der in der erwähnten Versammlung über die beispiellos rücksichtslos Art geredet wurde, mit der Leipzig sich ohne Sorge un Gesundheit und wirtschaftliche Verhältnisse der nächstgelegenen preussischen Landestheile sich seiner Fäkalien und Abfaßwässer entledigt. Leider ist der Weg ein unauflöslicher, auf dem die Beschwerten dem Rath der Stadt Leipzig zugebracht werden können, da alle Eingaben erst durch die Hand der Herren Minister des Auswärtigen der Königreiche Preußen und Sachsen gehen müssen. Trotzdem entschlossen sich die Versammelten, diesen Weg der Beschwerte, aber mit aller Energie, zu betreten und zugleich einigten sich die sämtlichen Fischereibesitzer an der Luppe, wegen der total ruinirten Fischerei im Wege des Prozeßes eine Entschädigung gemeinsam zu fordern und zu erzwingen. Während andere Städte sich selbstverständlich bewähren, ihre Kanals- und Fabrikgewässer irgendwie unschädlich zu machen, muß sich eine Stadt wie Leipzig erst durch laute Proteste und zahlreiche Prozesse nöthigen lassen, von einer Verpefung und Vergiftung der Umgegend abzuhalten. Sollte einmal die Cholera in Leipzig auftreten, so ist es absolut gewiß, daß die Luppenflöber, in deren Häuser und Brunnen der ganze Unath Leipzig eingeführt wird, aufs Entschädliche betroffen werden. Bei den fährlichen Ueberchwemmungen der Luppen aus bringt das Wasser mit all seinen faulenden Bestandtheilen wohl in die meisten Keller der Häuser ein und hinterläßt dort nach seinem Zurückziehen alle die Krankheitserreger und Bazillen, die, dann frei ge worden, auf die Gesundheit der Bewohner einflüßern.

Auch hat der Gebrauch verschiedener Beunnen deswegen in mehreren Dörfern auf ärztlichen Rath eingestellt werden müssen, weil die Nähe der Ruppe das Wasser verunreinigt. Kurz, die Unkehlstände, die durch die Verunreinigung dieses Flusses für die Gesundheit der Menschen entstanden sind, und die Schädigungen, die daraus entstehen, daß das Wasser weder zum Baden und Waschen, noch zu irgend einem wirtschaftlichen Gebrauch wie sonst verwendet werden kann, sind so schwerwiegend und zahlreich, daß es nunmehr höchste Zeit wird, hier Abhilfe zu schaffen und das Keilzig sich endlich dazu bequemt, seiner Pflicht nachzukommen.

8 Oberriehd, 10. Juli. Unser Ort feierte, gehen von herrlichen Wetter begünstigt, sein dies-jähriges Kinderfest. Gegen 2 Uhr nachmittags zog die muntere Schaar, die Mädchen mit Blumen geschmückt und die Knaben mit Knabkränzen bewehrt, unter Führung der Lehrer und Vorantritt eines Musikchors nach einem lauschigen, an dem Fließchen Eise gelegenen Thale, wo sie sich an verschiedenen Spielen ergözte. Während dessen ließ die Musik ihre lustigen Weisen, u. a. auch einen von dem beliebten Herrn Pastor D. W. eigens zu diesem Tage componirten Festmarsch erklingen, bis der hereinziehende Abend wieder zum Rückmarsch mahnte. Nach einem von dem Herrn Pastor ausgeführten Hoch auf unseren Landesherren, sowie nach Abklingung eines Chorals trennte sich die fröhliche Jugend.

9 Laucha, 10. Juli. Der Nordosthüringer Gau des Turnfestes XIII. (Thüringen) hielt am gestrigen Sonntag hieselbst sein XV. Gauturnen ab. Unser fremdländisches Unsrutfrühling hatte sich für diesen Tag überraschend reich mit Ehrenkränzen, Gürtelbanden, Kränzen und Fahnen geschmückt und bot seinen Gästen an allen Thoren in weißer leiblicher Schürze ein fröhliches Willkommen! Jenseits der Unsrut, nur wenige Schritte von der Schleusenbrücke entfernt, war auf einer Wiese der bunt beschlagte Festplatz mit großer Tribüne, weitem Lärnraum und zahlreichen Erfrischungstischen angelegt, der am Sonntag schon vom frühen Morgen an den Centralpunkt für den Festverkehr bildete. Nachdem am Sonnabend Nachmittag in „Schützenhaus“ eine Kaufversteigerung und abends dafelbst ein gut besuchter Gommers stattgefunden, bei dem auch manches treffliche Wort gesprochen wurde, begann gestern früh 5 Uhr mit dem Wetlauf unseres Turnvereins der in jeder Beziehung wohl vorbereitete Festtag. Von 6 bis 8 Uhr fand am Bahnhofe und den Diskeinängen der Empfang der auswärtigen Vereine, aus dem Festplatz abwärts die Begrüßung derselben durch den Festaus-schuss statt. Kurz nach 8 Uhr begann das durch das verspätete Eintreffen der ersten Bahnzüge etwas verzögerte Wettturnen, an dem sich etwa 130 Turner beteiligten. In diesem Kampfe wurde in den Vormittagsstunden ohne Unterbrechung trotz der tropfischen Temperatur bis nach 12 Uhr an Geräufen und Sprungstellen um den Siegerkranz gerungen. Die von den Kampfrichtern ausgefüllten Wertungsbüchlein fanden sofort beim Berechnungsschluß ihre weitere Verarbeitung, sodas bald nach Beendigung des Wettturnens auch die Zahl der Sieger vorläufig festgesetzt werden konnte. Von 1 bis 2 Uhr versammelten sich ein großer Theil der Turnerschaft zu einem gemeinschaftlichen Lunch, nach fernem Ansprechen und Toaste gegen Mittagessen in „Schützenhaus“, von wo aus sich gegen 3 Uhr ein imposanter, über 1000 Personen und 3 Musikcorps umfassender Festzug, an dem sich auch unsere Schützen und Feuerwehrtbetheiligte, durch die Straßen der Stadt bewegte. Auf dem Marktplatz wurde rings um das Kriegerdenkmal aufmarschirt und hier hielt Herr Bürgermeister Thiel eine andärende Begrüßungsrede, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Der Zug mit seinen zahlreichen prächtigen Vereinsbannern setzte hierauf seinen Marsch fort bis zum Festplatz, woselbst der Gauvertreter Herr Director Bethmann-Langendorf das Wort ergriff, um in einer begeisterten Ansprache auf das nunmehrige 30jährige Bestehen des Gaues, dessen erfreuliches Anwachsen und die Ziele der Turnerei hinzuweisen. Redner betonte besonders, daß es, nachdem die Ideale der deutschen Turner im Jahre 1870/71 in der Gründung des deutschen Reiches sich verwirklicht, nunmehr Aufgabe der Allen sei, die Jungen dem krafftum mit sich gehenden Materialismus zu entreißen und sie darauf hinzuweisen, daß es gilt, das Gewonnene zu erhalten, auszubauen und gegen jeglichen Angriff mit nervigem Arm zu schützen. Sein dreifaches „Gut Heil!“ am Schluß der eindrucksvollen Rede galt dem deutschen Vaterlande. Im weiteren Verlauf des Programms fanden nach Auflösung des Festzuges unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Schnurpfeil-Merseburg, der auch beim Wettturnen die Oberaufsicht führte, allgemeine Preisübungen statt, an denen sich 176 Turner beteiligten. Es folgte ein allgemeines Ringturnen mit Geräthenschief, ein Turnen der Volturiner, die Vorführung von Musterriegen und Turnspielen. Letztere wurden namentlich

von Mitgliedern Hallischer Vereine recht flott ausgeführt, während der Männer-Turnverein Merseburg durch die Vorführung einer vorzüglichen Gruppe Stabübungen lebhaften Beifall erntete. Im Anschluß an das Gauturnen, das an allen Gerächen ausgezeichnete Leistungen erkennen ließ, fand die Verabschiedung der Sieger im Reitturmen statt. Der einfache Ehrenkranz mit rothweißem Bande wurde 18 Turnern zuerkannt, die bei der Bezeichnung ihrer Leistungen 40 Punkte und mehr erreicht hatten. Darunter befanden sich R. K. o. f. c. i. vom Allgemeinen Turnverein Merseburg mit 47%, und Paul Liebig vom Männer-Turnverein Merseburg mit 40% Punkten. Nach einem dreifachen „Gut Heil!“ auf die Sieger wurde der Rückmarsch nach dem Schützenhause angetreten, woselbst ein Ball den Tag beschloß. Für heute ist ein Lungenzug nach dem Einberge und abends ein Ball im Schützenhause geplant. Damit wird das schöne Fest sein Ende erreichen.

(Aus vergangener Zeit.) Das Schredenssystem, das vor hundert Jahren in Frankreich herrschte, erhielt am 10. Juli 1793, an welchem Tage Danton aus dem Wohlfahrtsausschuss austrat, seine Eintheiligkeit, die bekanntlich die Gefängnisse mit unzufriedenen Menschen bevölkerte und Tausende hinworf. Dantons Austritt aus der die Nacht in Frankreich repräsentierenden Behörde war zwar für den Augenblick ein Akt der Klugheit, da er wenigstens scheinbar die Verantwortung für die zweite Hälfte der Schredensherrschaft und ihre Gräueltaten von sich abwälzte; allein andererseits bereitete sich Danton selbst sein Ende durch die Ergoßigkeit Robespierre gegenüber. Von dem Austritte Dantons an waren die sogenannten Triumvirate — Robespierre, Saint Just und Couthon — die eigentlichen Herren in Frankreich. Die übrigen Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses, die zum Theil wenigstens nicht ganz so vorworfene Naturen waren, wie die genannten Triumvirate, wurden durch Verwendung in allerlei Aemtern unschuldig gemacht und namentlich was es Carnot, der gegen die Schredensmänner mit Erfolg hätte auftreten können, der aber dadurch beschäftigt und zerstreut wurde, daß man ihm die ganze Leitung des Kriegswesens überließ; erst als es zu spät war, wurde Carnot aus den Ministerien aufmerksam, den der Wohlfahrtsausschuss mit der ihm anvertrauten Gewalt und auch mit seinem eigenen ehrlichen Namen getrieben hatte. Von Juli 1793 bis Juli 1794 führten die Triumvirate ihr Schredensregiment.

Das Volk, das an der Spitze der Civilisation zu marschieren vorgiebt, hat mit dem unheilvollsten Europas das gemein, daß es seine kriegerischen Niederlagen einem Einzelnen, der Führerschaft, in die Schuhe zu schieben pflegt; in der Zukunft wird der Truppenführer, der nicht zu siegen vermag, um einen Kopf kürzer gemacht und in Frankreich verurtheilt man heututage die Führer, die an den Niederlagen Schuld sind, während man vor 100 Jahren nach türkischer Manier verfuhr. Das mußte auch der französische General Custine an sich erfahren, der den Verrath Dumouriez mit bezahnen mußte. An die Stelle des letzteren gesetzt und total verfahren Verhältnisse vorfindend, gelang es Custine nicht, die Festung Conds in Belgien zu halten und am 11. Juni 1793 mußte er dieselbe an die Verbündeten übergeben. Custine wurde hierauf verhaftet und im August guillotiniert. Das Menschleben hatte damals in Frankreich geringen Werth.

Vermischtes.

- * (Schwarze Boden.) Auf einem mitten am offenen Rheine verankerten, von Anwohnern in Koblenz eingetrossenen Schiffe sind die schwarzen Boden ausgebrochen. Unvorsichtige Vorlichtmaßregeln sind angeordnet worden.
- * (Geher Hand.) Im Familienkreise zu Wien wurde am Sonnabend Mittag ein Beamter der Creditanstalt von zwei jungen, unabhängig gekleideten Leuten vor den Augen aller Anwesenden ein Geldbetrag von 8000 Gulden gewaltsam aus der Tasche geräubt. Obgleich die Thäter sofort verfolgt wurden, gelang es denselben, zu entkommen.
- * (Zum Crubenanglied bei Deussbur.) 138 Leuten der am Dienstag in der Thronbill-Beche infolge einer Explosion schlagender Wetter umgekommenen Bergleute sind bisher aus Tageslicht gefördert. Nur 5 sind gerettet worden. Das Begräbniß der meisten Verunglückten fand am Freitag statt.
- * (Ein fürkliches Geschenk.) Die Söhne des in Wien verstorbenen Herrn Marx und haben zum Andenken an ihren Vater, den dorigen k. k. Beamten, für Ferienkolonien ein Geschenk von 100000 Mk. gemacht. Dieser Betrag befiel zwar das aus den Erträgen des vor einigen Jahren verfallenen Güzigen-Bezirks realisirte Vermögen von 90000 Mk.; die Jünger reichten aber mit den Mitgliederbeiträgen nicht aus, die Ferienkolonien in den nunmehrigen Umfange aufrecht zu erhalten. Das hochherzige Geschenk der Herren Marx hat dieser Calamität abgeholfen. Wichtigen solche Beispiele auch in anderen Städten Nachahmung finden.
- * (Cholera.) Wie verlautet, sind in Moscov und Winesarps und zwar in den dortigen Volkspartieren Garnier und Wollmil mehrere choleraartige Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen.
- * (Selbstmord eines Offiziers.) In New-Yorkin geschah sich dieser Tage der Vientenan von Albert, ein Sohn des ehemaligen Obersten des dorigen Regiments.

Der noch junge Offizier war erst kürzlich von einer Bade-reise zurückgekehrt, und man nimmt an, daß infolge seines fröhlichen Zustandes Schwerkraft bei ihm ausgebrochen war und ihm die Waise in die Hand gedrückt hat.

* (Waldläufige Hüter des Gesebes.) Haarsträubende Gräueltaten haben sich dreimalige Polizeigenossen gegen kattenische Anterben zu Schulden lassen können. So wurden in Posen mehrere hundert Kinder, die bis auf freien Felde von Wölfen herfallen, mit Schenkeln niedergebunden und furchtlich vermisst. Der zur Zeit in Brasilien weilende Director des „Gazeta de Venesia“, ergäht sich in seinen Einzeilern über andere von Polakien in Brasilien begangene Mordthaten. Die Mütter beklagen, daß die italienische Regierung, obgleich genau untersucht, den sich stets wiederholenden Mordfällen unthätig zusehe.

(Im Brauerergewerbe) hat sich nach der Leipziger Zeitung, ein neuer Verband von Geßten gebildet, nachdem der Centralverband deutscher Brauereigeßten in das sozialdemokratische Lager übergegangen ist.

* (Ein eigensartiges Liebesverhältniß) wurde vor einigen Tagen einem begüterten Landbesitzer in Göttingen zu Theil, als er seine Stallung betrat, fand er nach der dortigen Richtung den Viehdamm um zwei Hais vertheilt. In dem Horn eines der fremden Hais flatterte ein Bettel mit folgenden Worten: „Ich kann die Hais nicht mehr füttern, erarme Dich, aber und mache damit, was Du willst.“ Unterschrift fehlte. Der kaiserliche Besitzer der beiden Thiere wird sich wohl nach der Futternoth wieder melden.

(Während der Fahrt) ereignete sich bei der calabrischen Station Cassioja auf der locomotive des Personenzuges ein entsetzlicher Unfall, der an die Schreckens-tat von Polas „Die himmels“ erinnert. Der Lokführer und der Heizer waren in heftiger Verwirrung und gingen mit Weßeln aufeinander los. Schließlich lenkte der Lokführer auf seinen Gegner mehrere Revolverkugeln ab. Der Condukteur eilte herbei, fand beide schwerverletzt am Boden liegend und brachte der Zug zum Stehen.

(Drei Häupter fürsten) in Aquileja ein, wodurch auch Personen begraben wurden. Davon sind drei todt, drei schwer verletzt, die anderen bleiben noch nicht gefunden.

* (Der frühere Bürgermeister Schuffke) aus Friedland wurde am Freitag vom Schwurgericht in Schweidnitz wegen Unterschlagung in 81 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

(In Ehren des Königs von Dänemark) veranlaßte am Sonnabend die Corporation der Londoner City eine Festlichkeit, bei welcher die Corporation den König ein Wörse in anderer Kapfel überreichte.

* (Schichtige Gezeß) haben in den letzten Tagen wieder in Prag stattgefunden, und zwar diesmal am Anlo der Gühfeler. Die Theigen demokratischen insbesondere vor dem deutschen Landestheater und vor der deutschen Universität. Eine Anzahl von Sicherheitsbedenken waren sich den Demonstrationen entgegen. Diese wurden zuerst zurückgedrängt, bis sich Verärgerung einfind, und nun künftigen die Bechleute mit gefällten Bajonetten auf die Demonstrationen ein und zerstreuten sie.

(Bei einem Cyclon) der am Donnerstag in der nordamerikanischen Stadt Pomona im State Iowa gewüthet hat, sind nach dem telegraphischen Telegramm aus New-York 2000 Menschen in der Stadt umgekommen und 250 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt. 250 Häuser sind zerstört. Der Schaden wird auf 200000 Dollars geschätzt.

* (Ueber eine große Schiffskatastrophe) ist in Bremen aus Manilla die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der brennend verlassene Dampfer „Don Juan“ dafelbst in den Hohen eingeschleppt worden ist. Ein Theil der Mannschaft und der Passagiere ist gerettet, 145 Gethennte sind umgekommen.

* (Ueber ein Eisenbahnunglück) wird amtlich gemeldet: Freitag Abend 3 Uhr 43 Min. überfuhr der Personenzug 32 der Preussischen Westbahn in Gese unglücklich auf dem beim Westbahnhof gelegenen Straßenübergang Central einen Dampfwagen, welcher mit 9 von einem künigliche zünftigenen Personen besetzt war. 4 Personen erlitten schwere Verletzungen eine lebensgefährliche — die übrigen leichte Verletzungen.

* (Neues Kadettenhaus) Aus Drantenburg wird der „Post. Hg.“ berichtet, daß der Militärstatist die Absicht hat, dort eine Kadettenanstalt zu erbauen, und daß die sächsischen Behörden sich geneigt erklärt haben, vor dem Berliner Thore, an der Gharise nach Berlin, einen Campplatz unentgeltlich herzugeben. Sollte die verhängbare Fläche nicht ausreichen, so könnte sie leicht durch Ankäufe von Grundstücken des Gutes Gauschleben vergrößert werden.

(Im Cafe.) Der Herr ist wohl Reichthagsabgeordneter, „Worans schätzen Sie das?“ — „Er spricht immer in je — gewählten Anbrüden!“

Geriichtsverhandlungen.

— Branckweig, 7. Juli. Die 3. Mittheilung, hatte der durch Selbstermord aus dem Leben getretene Landgerichts-Belehrter Albrecht hier größere Summen wieder, die ihm von hiesigen Umwälden amtlich als Depots in Verwahrung gegeben worden waren, anverleihen, Da der Fiskus den Erfolg jener demontirten Gelder verweigerte, wurde er vorläufig von einigen der geschädigten Depotsführer verklagt, indem sie geltend machten, daß nur bei Albrecht thatsächlich die Depotsverwahrung möglich gewesen und von der obersten Justizbehörde die vorgelegtebenene Ermennung von Depotsführer bestimmt worden ist. Der Prozeß ist jetzt durch Spruch der ersten Civilkammer des k. k. Landgerichts entschieden: es lautet auf kostenpflichtige Abweilung der Kläger. Der Prozeß dürfte noch höhere Instanzen beschäftigen.

Die Soldat-Padrk G. Henneberg (k. u. k. Hohl.) Kürsch sendet direkt an Weibate: Schwarze, weiße und farbige Seitenhose von 75 Pf. bis 100 Pf. 18. 65 p. Alter — glatt, gestreift, farrtirt, gemustert, Manille zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc. porse- und joffret. Muster umgehend.)

Vogelkennzeichen, liefert nur bestes Vogelkennzeichen mit der Schwabe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage bei Hül Berger, Neumarkt, 14 (gegenüber der Kirche). Prospect umsonst.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschrifts Stelle: Dalgroße Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1893.

Die neue „wirthschaftliche Vereinigung“ im Reichstage.

Nach den Aussagen des „Bundes der Landwirthe“ haben alle Abgeordneten, welche mit Unterstützung des Bundes in den Reichstag gewählt worden sind, sofort nach ihrem Eintritt in den Reichstag einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ beizutreten, welche die Aufgabe hat, „auch die Interessen der Landwirtschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen“. In der That sind sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags 78 Mitglieder desselben zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ zusammengetreten. Sie haben Herrn v. Bloos-Dillingen, den ersten Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ zu ihrem Vorsitzenden gewählt und eine Commission von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Aussagen beauftragt. Die vollständige Liste der 78 ist bisher nicht bekannt geworden. Der fünfer-Commission aber gehört der nationalliberale Abgeordnete Ennecerus an, welchem bei der Wahl in Oldenburg 1 auch ein agrarischer Gegenandidat gegenüber stand. Den auffälligen Umstand, daß Herr Ennecerus dieser wirthschaftlichen Vereinigung beigetreten ist, erklärt die „Natib. Corr.“ damit, „daß es sich darum handelt, die „wirthschaftliche Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Gewerbe (Landwirtschaft, Industrie und Handwerk) auszugestalten.“ In welchem Sinne die Herren v. Bloos und Gen. die Interessen der deutschen Industrie vertreten haben, ergibt sich am klarsten aus der leidenschaftlichen Opposition, welche sie beim Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gemacht haben und noch machen. Die Interessen der Industrie sollen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht collidiren. Und was das Handwerk betrifft, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß die konservative Partei im Gegensatz zu der Reichsregierung zunächst die Einführung des Beschäftigungsnachweises für selbstständige Handwerker verlangt. Die „Ausgestaltung“ der „wirthschaftlichen Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten Productivstände läuft also darauf hinaus, ein neues Bündniß der Agrarier, der Industrie und der Zünftler ins Leben zu rufen und „Industrie und Handwerk“ als Vorpann für die Agrarier auszunutzen, die für sich allein im Reichstage nur über eine Minorität verfügen. Mit diesem erweiterten Programm hofft man, den größeren Theil des Centrums und auch die schützöllnerischen Elemente der nationalliberalen Partei einzufangen und damit eine Vereinigung zu schaffen, welche, die Mehrheit des Reichstags umfassend, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Handels- und Socialpolitik zu zwingen im Stande ist. Es handelt sich um die Erneuerung der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung“ von 1878, nur mit dem Unterschied, daß die letztere, die 204 Mitglieder zählte, geschaffen wurde, um die von dem Fürsten Bischoffsplanke, „Revision des Zolltarifs“ in agrarisch-schützöllnerischem Sinne zu unterstützen, während die neue Vereinigung im Gegensatz zu der Politik des Grafen Caprivi in's Leben gerufen werden soll. Daß gerade Abgeordneter Ennecerus, dessen Eintritt zu der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des „Bundes der Landwirthe“ den Führer der Konservativen, Frh. v. Mantuffel, zu der Erwartung veranlaßt zu haben scheint, die nationalliberale Fraktion werde sich demnach als eine „gemäßigt agrarische“ Partei entbilden, den ersten Schritt in dieser Richtung unternommen hat, wird allerdings seine Wähler einigermaßen überraschen. Herr Ennecerus hat, nach einem Bericht der „Wes. Zig.“, am 8. Juni in einer Wählerversammlung in Oldenburg gesagt: „Eine höhere Branntweinsteuer halte ich nicht für wünschenswert, wohl aber, daß die Differenz von 20 Pfr. zwischen contingentitem und nichtcontingentitem Spiritus, wenn möglich, ganz aufgehoben werde.“ Herr Ennecerus will die, wenn möglich, völlige Beseti-



so überraschender war dann die ganz plötzlich erfolgte Schließung, die durch eine förmliche Ueberumpelung unter Anwendung von Gewalt geschah. — Bereits sind dieserhalb Interpellationen in der Deputirtenkammer angemeldet worden, welche der Ministerrath beschloß, nach anzunehmen. Sofort am Freitag überreichte Ministerpräsident Dupuy der Kammer den Bericht über die Schließung der Arbeitsbörse. Der Bericht erklärt, die Arbeitsbörse sei seit Monaten lediglich eine Brutstätte revolutionärer Arbeitervereine; die Regierung habe Kenntniß erhalten, daß diese kürzlich den geheimen Beschluß faßten, in der Arbeitsbörse ein Waffendepot zu errichten, um im Falle eines Aufstandes der Polizei Widerstand leisten zu können. Der Bericht erblickt in dem Fortbestande der Arbeitsbörse eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung. — Die Berathung der Interpellationen fand am Sonnabend statt. Im Verlauf derselben verlangte Ernest Roche die Dringlichkeit für den Antrag, den Ministerpräsidenten Dupuy in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorfrage wurde jedoch mit 341 gegen 44 Stimmen votirt und somit der Antrag Roche's abgelehnt. — Die Regierung hat gegen sich die Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung. Aber auch der Pariser Gemeinderath hat sich offen gegen die Regierung erklärt und beschloß, den aus der Arbeitsbörse vertriebenen Syndikaten Räume des Rathshauses zur Verfügung zu stellen. Der Seinepräsident Poubelle erklärte sofort diesen Beschluß für ungültig. In einer Sitzung des Municipalrathes am Freitag Nachmittag protestirten mehrere Municipalräthe gegen die Schließung der Arbeitsbörse und die Haltung der Regierung bei den jüngst vorgekommenen Unruhen. Der Präsekt veräußerte die Schließung der Arbeitsbörse und kündigte an, die Regierung werde die Wiedereröffnung derselben bald gestatten. Der Vorsitzende Humbert kündigte an, das Ministerium habe durch die Schließung der Arbeitsbörse das Gesetz verletzt. Das Ministerium habe die Reactionäre befriedigen wollen. Das Mandat werde jedoch mißlingen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der französische Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiterhynbikate ab. Diese von der

Kammer angenommene Vorlage ist bereits mehrere Male vom Senat abgelehnt worden. — Auch die Straßentumulte der letzten Tage werden im Parlament von den Radikalen gegen die Regierung steigert werden. Wie die Blätter melden, ist der Mann des Studentencomité's, Gardere, in verunglückter Nacht von Agents provocateurs überfallen und schwer verwundet worden. Gemeinderäthe und Deputirte wollen die Angelegenheit zuständigen Oriben Sprache bringen. — Ferdinand v. Lessepe trotz seiner Beurtheilung in der Panama-Affaire von dem Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft vermals zum Präsidenten gewählt worden. Die Berathung der italienischen Bankvorlage ist am Freitag in der Deputirtenkammer Ende geführt worden. Am Sonnabend sollte über die Vorlage eine geheime Abstimmung erfolgen. Der Präsident der Kammer verlas sodann unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine eingehende Mittheilung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Bankfrage, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die definitiven Ergebnisse der Untersuchung noch nicht vorgelegt werden könnten. Der Ausschuss habe das Bewußtsein, daß die Gesetze der Moral mit Einsicht und Strenge interpretirt, denen sich weder die Individuen noch die öffentlichen Gewalten entziehen können. Obgleich die Vorlegung des Commissionenberichts sich noch etwas verzögern werde, dürfe sich kein Schuldbiger irgend welche Hoffnung auf Straflosigkeit machen. (Langhaltende Bewegung, verschiedene Ausbrufe.) Der Deputirte Cavallini rühmte sodann das Verhalten der Kammer-Vorsitzenden bei der langen Berathung der Bankvorlage. (Anhaltender allseitiger Beifall.) — In den parlamentarischen Kreisen Italiens gilt die Annahme des Bankgesetzes als zweifellos, dagegen erscheint die Bemerkung der Vorlage über die römische Ausstellung im Jahre 1895 und die kostspielige Anlage einer archäologischen Promenade im südlichen Ruinenquartier unvernünftig. Die Berathung der Homerule-Vorlage ist mit Klausel 9 an einem der wichtigsten Punkte angelangt, nämlich an der Frage der Zahl der irischen Abgeordneten im englischen Reichsparlament. Die Regierungsvorlage mindert diese von 103 auf 80 herab, womit aber die Iren und die Radikalen selbst nicht einverstanden sind. Am Freitag beantragte Labouchere ein Amendement zu Gunsten der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes in der Vertretung Irlands im Reichsparlament, das aber vom Sprecher als völlig unzulässig zurückgewiesen wurde. Es verlautet, die Regierung habe beschlossen, 80 irische Abgeordnete für alle Zwecke der Gesetzgebung im Reichsparlament beizubehalten. Die Schaffung eines belgischen Colonialheeres im Congostaat soll nach einer Meldung der Brüsseler „Independance belge“ beabsichtigt sein. Das Heer soll aus 5000 Mann und 68 Offizieren bestehen. In der serbischen Hauptstadt wurde am Sonnabend der Antrag auf Verlegung des Kabinetes Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht. Die Anklage enthält elf Punkte gegen das Gesamtkabinet und je einen speziell gegen den früheren Minister des Innern und den Kriegsminister. Die wichtigsten sind die unconstitutionelle Wahl der Kammer durch Abhebung folgender, im Original beigefügten Drahtmeldung des Ministers des Innern an einen Pfälzer: „Wenn Sie die Wahlen in Ihrem Kreise nicht als ungesetzlich erklären, sind wir verloren“; verfassungswidrige Zusammenkunft der Kammer; gegen das Gesetz verkündete Verlängerung des Handelsvertrags; ferner Verstoß eines dritten Regenten; das Ausbub von Goraskizza; Verhinderung der Arbeiter an den königlichen Werkstätten in Krugujevac zur Ausübung des Wahlrechts. Der Antrag verlangt die strengste gesetzliche Strafe, sowie materiellen Ersatz für den vom Staat erlittenen Schaden, was, falls letzterer Punkt angenommen würde, einer Beschlagnahme des Vermögens aller